

Traditionelles Treffen der luxemburgischen und saarländischen Regierungen in Saarbrücken

„Das Tempo vorgeben“

Spitzenpolitiker wollen bilaterale Kooperation verstärken

VON CHRISTOPHE LANGENBRINK

Seit 1998 treffen sich in unregelmäßigen Abständen die Regierungen aus dem Saarland und Luxemburg, um auf bilateraler Ebene entweder neue Kooperationsprojekte zu initiieren oder um den Stand des Fortschrittes in dieser Zusammenarbeit zu erfragen. Dass das traditionelle Zusammenwirken zwischen beiden Nachbarländern durchaus fruchtet, bezeugt der gemeinsam geäußerte Wunsch, in Zukunft öfters solche Zusammenkünfte durchzuführen. Explizites Ziel ist es, das Tempo auf interregionaler Ebene vorzugeben, ohne dabei zwingend auf andere Partner in der Großregion warten zu müssen, um gute Projekte in die Tat umsetzen.

Insgesamt seien seit dem vergangenen Treffen in 2003 rund 30 Einzelmaßnahmen inzwischen erfolgreich abgeschlossen. Darunter befinden sich u. a. die Großvorhaben wie das Deutsch-Luxemburgische Schengen Lyzeum in Perl, die Europäische Kulturhauptstadt Luxemburg und die Großregion und der Abschluss von Verträgen zur medizinischen Notfallrettung.

Man scherzte, man lachte herzlich auf der anschließenden Pressekonferenz... Kurzum, man spürte förmlich die angenehme und freundliche Atmosphäre auf dieser bilateralen Ministerratssitzung. Es war – wie es Jean-Claude Juncker formulierte – ein Treffen unter Freunden. Dies sei wohl die größte Errungenschaft, 60 Jahre nach dem Krieg in der Lage zu sein, so brüderlich miteinander umzugehen, meinte der Premier. Ehrgeizige Projekte wie das Deutsch-Luxemburgische Schengen Lyzeum in Perl zu realisieren, seien keine Selbstverständlichkeit. Umso mehr sei man nun sehntzu-



Kabinetttreffen unter Freunden: die Ministerpräsidenten Juncker und Müller mit Regierungsvertretern aus Luxemburg und dem Saarland. (FOTO: SEVERIL CARATINI)

frieden mit der großen Nachfrage, so dass Juncker wie sein saarländischer Amtskollege Peter Müller konkrete Überlegungen anstellen, das Lyzeum für die lothringische Seite zu öffnen.

Gleichzeitig wurden neben einer breiten Palette an weiteren Kooperationen, Vereinbarungen zur Außenwirtschaft, dem gemeinsamen Polizeizentrum in Luxemburg, der Energieversorgung, der Arbeitsmarktpolitik bis hin zur Schaffung einer interregionalen Agentur für Freiwilligendienste getroffen. Insgesamt um die 20 Themen, in denen Luxemburg und das Saarland bilateral aber auch auf Ebene der Großregion deutliche Fortschritte erreichen wollen. Dabei erklärte der Premierminister, dass beide Länder das Tempo vorgeben wollen, ohne dabei die anderen Teilregio-

nen auszugrenzen, denn jeder könne auf den fahrenden Zug aufspringen. Auf die Frage eines saarländischen Journalisten in diesem Kontext, der auf eine Großregion der zwei oder drei Geschwindigkeiten verwies, antwortete Müller: „Eigentlich haben wir das jetzt schon.“ Trotzdem ginge es bei der verstärkten Zusammenarbeit nicht darum, andere auszugrenzen. Vielmehr wolle man die Kooperation in den Bereichen vorantreiben, wo es Sinn mache, so der saarländische Ministerpräsident.

Ein weiteres wichtiges Anliegen der beiden Nachbarländer ist, eine Verbesserung des Nahverkehrs kurzfristig zu erzielen. Die Schienenverbindungen zu Deutschland seien schlecht, erklärte Juncker. Die Luxemburger Regierung sei seit Jahren mit der Deutschen Bahn in Verhandlung-

gen, um eine Verbesserung des Angebotes zu erreichen. Fortschritte würden aber nur langsam gemacht. Dabei sei ein Ausbau der Schienenstrecke Saarbrücken-Merzig-Luxemburg zwar wünschenswert, aber kostenintensiv. Eine Machbarkeitsstudie und eine Kosten-Nutzenrechnung würden zurzeit laufen, sagte Müller. Weil ein Ausbau des Schienennetzes eine langwierige Angelegenheit sei, wolle man den Busverkehr zwischen beiden Ländern intensivieren, so Juncker.

Peter Müller unterstrich auf der Pressekonferenz den Wunsch nach einer engeren Hochschulkooperation, bei der es vor allem darum ginge, Exzellenz zu sichern und zu fördern. Im Zentrum stand auch die Vertiefung der Forschungskooperation, in der beide Länder große Stärken haben. Des

Weiteren soll eine gezielte Kooperation im Bereich der Rechtsinformatik und der pädagogischen Ausbildung sowie im Nano- und Biotechnologiebereich entwickelt werden. Ziel sei es zudem, Doppelabschlüsse anzustreben oder sogar gemeinsame Studiengänge einzuführen. Müller könne sich dabei einen „Großcampus der Großregion“ vorstellen.

Ebenso erwähnten beide Spitzenpolitiker die mögliche Erweiterung des Hauses der Großregion in Luxemburg, unter dessen Dach man sich die zukünftige großregionale Kulturagentur vorstellen könne.

Sowohl Juncker als auch Müller zeigten sich über die erzielten Resultate bei dem traditionellen Treffen zufrieden. Man wolle daher sich in Zukunft in kürzeren Zeitabständen wiedersehen.